

Citation style

Janjetović, Zoran : recension de : Dušan Nećak, „Ostpolitik“ Willyja Brandta i Jugoslavija (1963–1969), Zagreb ; Ljubljana : Srednja Europa ; Filozofska fakulteta, 2015, dans : Südost-Forschungen, 75 (2016), p. 303-305, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/71d4d2e42b3a4c5896dc3fd9c2f78e78>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

In den relativ ausführlichen Schlussfolgerungen bringt die Autorin als Fazit ihrer Forschungsfrage den Unterschied zur älteren Literatur auf den Punkt. Wenn man sich (zugegebenermaßen ohne den notwendigen Zugang zu den Archiven) mit den Endergebnissen politischer Entscheidungsprozesse zufriedengibt, entsteht alsbald das Bild einer zentral geplanten und umgesetzten Strategie. Lučić' Recherchen in den nun geöffneten Archiven zeigen, wie offen und mühsam der Prozess zu diesen Entschlüssen jeweils war. Angesichts des spannenden Themas und der klaren Erkenntnisse müsste man fast bedauern, dass gerade die ersten Kapitel der Studie nachdrücklich im Duktus einer akademischen Dissertation verfasst wurden. In den empirischen Kapiteln gelingt es der Autorin aber sehr gut, die Details der Parteidebatten präzise und nachvollziehbar zu analysieren, ohne dabei den Leser mit einer Fülle von Zitaten und Belegen zu überfordern. Insgesamt ist der bosnischen Akademikerin Iva Lučić an einer schwedischen Universität eine Studie gelungen, die inhaltlich wie sprachlich den Anforderungen des deutschsprachigen Wissenschaftsbetriebs voll und ganz genügt.

Kleve, Nijmegen

Wim van Meurs

Dušan NEČAK, „Ostpolitik“ Willyja Brandta i Jugoslavija (1963.-1969.) [Die Ostpolitik Willy Brandts und Jugoslawien (1963-1969)]. Zagreb: Srednja Europa/Ljubljana: Filozofska fakulteta Univerze v Ljubljani 2015. 279 S., zahlr. Abb., ISBN 978-953-7963-29-3, HRK 168,–

Willy Brandt zählt zu den bedeutenden Politikern der europäischen Geschichte nach dem 2. Weltkrieg. Er erhielt den Friedensnobelpreis für seinen Beitrag zur Entspannungspolitik im damals blockgeteilten Europa und auch wegen seines Kniefalls vor den Opfern des Warschauer Ghettos. Mit Jugoslawien unterhielt er eine stärkere Beziehung als mit vielen anderen Staaten, jedoch hat sich die (post)jugoslawische Historiographie mit ihm nicht ausreichend beschäftigt. Der Emeritus der Universität Ljubljana, Professor Dušan Nečak, guter Kenner der Nachkriegsgeschichte Deutschlands und der Beziehungen der zwei deutschen Staaten mit Jugoslawien, versucht mit dem vorliegenden Buch diese Lücke einigermaßen zu schließen. Nachdem er schon vor 14 Jahren ein Buch über die Hallstein-Doktrin und ihre Anwendung auf Jugoslawien in Form des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen aufgrund der jugoslawischen Anerkennung der DDR veröffentlicht hat,¹ befasst er sich in diesem Buch (das im slowenischen Original 2014 erschien)² mit der Abschaffung der Hallstein-Doktrin – wieder am Beispiel Jugoslawiens. Das Buch enthält ein Vorwort, zwei Hauptteile, ein Schlusswort und den Anhang. Der 1. Teil ist einführend und beschreibt das Entstehen der „Neuen Ostpolitik“. Der 2. ist der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien unter Willy Brandt als Außenminister der Großen Koalition gewidmet.

Der 1. Teil umfasst beinahe die Hälfte des Buches. Das mag zunächst viel erscheinen, ist aber nach Meinung des Rezensenten für das Verstehen des 2. Teils nötig. Teil 1 ist eine

gelungene synthetische Darstellung der „Ostpolitik“ und macht den Leser mit Brandts Lebenslauf vertraut. Da es hierzu im ehemaligen Jugoslawien sehr wenig Literatur gibt, kann dieser informationsreiche Überblick auch für südslawische Leser nützlich sein, die sich nicht nur ausschließlich für die deutsch-jugoslawischen Beziehungen interessieren. Das 1. Kapitel behandelt die Wurzeln der „Neuen Ostpolitik“ und identifiziert einen sozialdemokratischen Politiker aus dem Umfeld Brandts, Egon Bahr, als ihren Urheber. Er trat im Juni 1963 für die Aufgabe der sterilen und konfliktbeladenen Hallstein-Doktrin und für die Annäherung der Bundesrepublik an die sozialistischen Länder ein mit dem endgültigen Ziel, deren System zu verändern. Brandt hat diese Ideen übernommen und begann, sie umzusetzen, obwohl die damalige CDU-Regierung solche Initiativen weitestgehend ignorierte. Dieses Kapitel, wie der ganze 1. Teil, wurde anhand der vorhandenen Fachliteratur unter Einbeziehung vieler Archivquellen geschrieben. Im 2. Kapitel wird dargestellt, wie die Regierung Erhard allmählich begann, ihre Position gegenüber den osteuropäischen Ländern zu verändern, aber auch der Durchbruch beleuchtet, den Willy Brandt als Außenminister mit seinem Treffen mit dem ostdeutschen Ministerpräsidenten Willi Stoph erzielt hat. Das 3. Kapitel behandelt die sog. „Ostverträge“ mit Polen, der UdSSR und der Tschechoslowakei, sowie das Viermächteabkommen über Berlin, die die konkreten Früchte von Brandts Politik darstellten. Die letzten beiden Kapitel des 1. Teils beschäftigen sich mit der Persönlichkeit Brandts bzw. mit seiner Biographie. Davon ist das letzte Kapitel der Spionageaffäre gewidmet, die zu Brandts Rücktritt geführt hat.

Der 2., etwas längere Teil des Buchs, ist Nečáks eigentlicher Beitrag zur Erforschung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen in dieser Zeitspanne. Dieser Teil wurde ausschließlich anhand von west- und ostdeutschen diplomatischen Archivquellen geschrieben. Er ist in drei Kapitel geteilt, die die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien verfolgen. Anhand der diplomatischen Akten beschreibt der Verfasser ausführlich die Gründe für und wider der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, aber auch die Ansichten des dritten Partners in diesem Zusammenhang, der DDR. Dabei war die Bundesrepublik bemüht, die Glaubwürdigkeit der „Neuen Ostpolitik“ unter Beweis zu stellen, ohne den „Alleinvertretungsanspruch“ zu gefährden. Die DDR versuchte, ihre staatliche Anerkennung zu erreichen und den „Alleinvertretungsanspruch“ der Bundesrepublik zu desavouieren. Jugoslawien, die Staatlichkeit der DDR anerkennend, wollte die diplomatischen Beziehungen mit der Bundesrepublik wiederaufnehmen, um die Frage der Entschädigung für die NS-Opfer, die Lage der jugoslawischen Gastarbeiter und der antikomunistischen Emigranten zu regeln. Außerdem wollte Jugoslawien nach der Okkupation der Tschechoslowakei durch die Staaten des Warschauer Pakts 1968 die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik stärken, um seine ökonomische Abhängigkeit von diesen Staaten zu mindern. Filigran verfolgt Nečák die diplomatischen Spitzfindigkeiten und die Motive der drei Seiten. Das Buch endet mit der Wahl des Außenministers in der Koalitionsregierung, Willy Brandt, zum Kanzler, d. h. im Jahr 1968. So umfasst es auch die ersten Kontakte der jugoslawischen und bundesdeutschen Diplomaten und ihre Verhandlungen über die strittigen Fragen nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen 1968.

Das Ende des Buchs bildet das Schlusswort, in dem die bilateralen Beziehungen durch die folgenden Jahre skizziert werden. Da der bloße Amtswechsel Brandts wenig an den deutsch-jugoslawischen Beziehungen änderte, wirkt das Ende des Buches, dem Schlußwort zum Trotz, eher wie eine Unterbrechung. Dem Schlusswort folgen das Quellen- und Literaturverzeichnis. Diesen sind Reproduktionen von drei Dokumenten und eine kritische Rezension des Buches vom Verfasser dieser Besprechung angehängt.³ Sie dient als eine Art Ergänzung des Schlussworts. Außerdem enthält das Buch mehrere Fotos und Abbildungen von Dokumenten.

Das Buch von Dušan Nećak ist nicht nur eine Einführung für Leser des ehemaligen jugoslawischen Raumes in die „Neue Ostpolitik“. Es ist auch eine wertvolle und auf einer Menge von Archivquellen basierende Bereicherung unseres Wissens über die Beziehungen Jugoslawiens zu den beiden deutschen Staaten. Das Buch wurde klar und übersichtlich geschrieben. Der Verfasser hat eine besondere Begabung, aus dem Wirrwarr der diplomatischen Dokumente und Daten die grundsätzliche Position aller drei Seiten klar herauszustellen. Vielleicht hätte der Autor dem Widerstand gegen Brandts Politik in der Bundesrepublik etwas mehr Beachtung schenken können: Dieser wird zwar erwähnt, aber eine umfassendere Beschreibung würde einiges besser erklären. Die unzweideutig größte Unzulänglichkeit des Buches ist die Nichtberücksichtigung jugoslawischer Dokumente. Laut dem Autor sei der Zugang zu ihnen „sehr schwierig, fast unmöglich“. Dieser Behauptung kann man nicht zustimmen: Die Forschung im Diplomatischen Archiv in Belgrad ist zwar etwas komplizierter als in anderen serbischen Archiven, aber keineswegs unmöglich. Eine Erklärung ist, dass die jugoslawischen diplomatischen Quellen in der Regel nicht so umfangreich und ergiebig sind wie die bundesdeutschen und dass man in ihnen in der Regel die Entscheidungsprozesse nicht nachverfolgen kann. Es ist zu hoffen, dass künftige Forscher – sich auf das sehr inhaltsreiche Buch von Nećak stützend – diese Lücke schließen und ein Gesamtbild der Beziehungen der drei Länder aus allen drei Perspektiven ermöglichen. Als Mangel sind auch einige Fehler in der Übersetzung zu erwähnen sowie manche Verwechslung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Da dem Rezensenten das slowenische Original nicht zur Verfügung stand, kann er nicht sagen, ob für diese Mängel der Autor oder der Übersetzer verantwortlich ist.

Belgrad

Zoran Janjetović

1 Dušan NEĆAK, *Hallsteinova doktrina in Jugoslavija. Tito med Zvezno republiko Nemčijo in Nemško demokratično republiko*, Ljubljana 2002. Kroatische Ausgabe: *Hallsteinova doktrina i Jugoslavija. Tito između Savezne Republike Njemačke i Demokratske Republike Njemačke*, Zagreb 2004.

2 DERS., „Ostpolitik“ Willyja Brandta in Jugoslavija (1963-1969), Ljubljana 2014.

3 DERS., *Od Auschwitzta do Brijuna. Pitanje odštete žrtvama nacizma u jugoslavensko-zapadno-njemačkim odnosima*, Zagreb 2007.